

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - [www.predigtgarten.blogspot.com](http://www.predigtgarten.blogspot.com)  
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.



## **3. So. Osterzeit – 18.4.2010**

Apg 5,27b-32.40b-41

Offb 5,11-14

*Predigt zum Evangelium:*

**Joh 21,1-19**

[www.predigtgarten.blogspot.com](http://www.predigtgarten.blogspot.com)

**Mail-Abo** [predigtgarten@gmx.de](mailto:predigtgarten@gmx.de)

### ***Evangelium Joh 21, 1-19:***

*In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus (Zwilling), Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wußten nicht, daß es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, daß es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt. Da ging Simon Petrus und zog das Netz an Land. Es war mit*

*hundertdreißig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriß das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und eßt! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wußten, daß es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, daß Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.*

*Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer! Zum zweitenmal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe.*

*Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Zum drittenmal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum drittenmal gefragt hatte: Hast du mich lieb? Er gab ihm zur Antwort: Herr, du weißt alles; du weißt, daß ich dich lieb habe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Amen, amen, das sage ich dir: Als du noch jung warst, hast du dich selbst gegürtet und konntest gehen, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtet und dich führen, wohin du nicht willst. Das sagte Jesus, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde. Nach diesen Worten sagte er zu ihm: Folge mir nach!*

## **MITTWOCHSGEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT**

# **Frühstück bei Jesus**



Wer kennt das nicht? Da hat man sich abgerackert und alles an Kraft investiert, was möglich war. Schließlich wollen wir alle bei unserem Tun auch Erfolg haben.

Die kirchlichen Profis und Ehrenamtlichen geben ihr Bestes, mühen und ärgern sich mit Kommuniongruppen und Firmgruppen herum und

haben bei den vielen leeren Kirchenbänken an den Sonntagen nach der schönen Feier das Gefühl der Pleite, des Versagens. Mehr als 800 Stunden Religionsunterricht hat ein Schüler im Durchschnitt – und was hat es gebracht?

Eine vielleicht etwas unglückliche Formulierung des Pfarrers in der Predigt – und schon gibt es Protest, Geschwätz, vielleicht sogar einen Brief an den Bischof oder einen Kirchenaustritt.

Ja, wir kennen das. Auch Arbeitssuchende kennen die böse Erfahrung der Niederlage zur Genüge. Zu alt, überqualifiziert, kein Bedarf. Schon wieder kommt eine Bewerbung zurück mit der höflichen Lüge, man hätte natürlich die Angelegenheit notiert und man würde sich vielleicht später beim Bewerber melden.

Alle Eltern können auch ein Lied davon singen. Da hat man sich so viele Jahre krumm gelegt und alles für die Kinder getan. Und was ist der Dank dafür? Die Kinder gehen nicht mehr zur Kirche, gehen aus Sicht der Eltern offensichtlich falsche Wege. Und wehe, man sagt etwas dazu! Ja, wir kennen das, und oft genug haben wir das Gefühl, wir bewegen uns wie ein Hamster oder eine Ratte im Laufrad. Egal wie schnell wir laufen – in Wirklichkeit kommen wir nie vom Fleck!

Eine solche Erfahrung machten auch die Jünger Jesu im heutigen Evangelium. Ostern und Auferstehung waren vorbei, und nun hatte sie ihr Alltag fest im Griff. Sieben der Jünger waren in der Nähe der Stadt Tiberias am See Genesareth zusammen und wussten nicht so recht, wie es mit ihnen und der Sache Jesu weitergehen sollte.



Petrus als temperamentvolle und ungeduldige Führernatur hielt die Ungewissheit eines Abends nicht mehr aus. Wahrscheinlich atmeten alle auf, als er seinen Entschluss verkündete: „*Ich gehe fischen.*“ Ohne Diskussion stimmten alle zu, und sofort fuhren sie mit dem Fischerboot hinaus auf den nächtlichen See.

Gefischt wurde immer nur nachts, wobei die Fische durch brennende Fackeln am Bootsrand angelockt wurden.

„*Aber in dieser Nacht fingen sie nichts*“. Das war das traurige Ergebnis ihrer durchgearbeiteten Nacht. Fischer, die keine Fische fangen, das ist die absolute Niederlage. Das ist, wie wenn ein Flugkapitän das Flugzeug nicht in die Luft bringen könnte... - Wenn sie doch wenigstens einen ganz kleinen Fang gehabt hätten!

Aber sie fingen nichts. Das hieß für die Profis: Wir haben uns abgeplagt für nichts und wieder nichts! - Sie standen im wahrsten Sinne des Wor-

tes mit leeren Händen da. Alle ihre Erfolgsrezepte und alle Berufserfahrung waren für die Katz. Da werden sie sich wie so mancher Christ heute gefragt haben, was sie bloß falsch gemacht haben. Egal, wie sehr sie sich auch angestrengt haben: das Ergebnis ist niederschmetternd!

Als der Morgen dämmerte, näherten sie sich dem Ufer. Feierabend! Da stand der auferstandene Jesus, den sie aber ganz offensichtlich nicht erkannten. Seine Frage brachte sie in arge Verlegenheit: „*Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen?*“



Es war eine Frage der Ehre und der Gastfreundschaft, dass man zu essen gab, wenn man darum gebeten wurde, zumal sie ja eigentlich genug Fisch haben müssten. Ihre Antwort fiel dementsprechend denkbar knapp und genervt aus: „*Nein.*“

Wir hören es förmlich knistern bei diesem Eingeständnis des eigenen Unvermögens, bei dieser Blamage dem Fremden gegenüber. Ihr Schiff war noch leerer als so manches Kirchenschiff heute...

Doch es kam noch heftiger für sie. Der unerkannte Jesus gab den tüchtigen Handwerkern einen seltsamen Ratschlag: „*Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet etwas fangen.*“

Fischfang bei Tag – das hatte es noch nie gegeben! Wenn das die Kollegen sehen würden, wäre die Blamage komplett. Dieser Tipp war nach aller bisherigen Erfahrung so absurd wie der Ratschlag, bei einem Hausbau mit dem Dach anzufangen!

Doch die Jünger waren so deprimiert über ihr berufliches Versagen, dass sie sogar bereit waren, gegen alle Lebenserfahrung zu handeln. Sie dachten sich offenbar, dass jetzt eh' alles egal war.

Noch schlimmer konnte es ja nicht kommen...! Und irgendwie hatte der Fremde etwas Faszinierendes an sich...

Wir kennen den Ausgang dieses Experimentes: Bei dieser Fahrt wurde der Fang so gewaltig groß, dass sie Probleme hatten, das Netz einzuholen. Es war einfach gegen jede Vernunft!

So allmählich dämmerte es ihnen, wer es war, der ihnen diesen unglaublichen Rat gegeben hatte. Und wieder zeigte sich Petrus, wie wir ihn kennen: Als sie in Ufernähe waren, konnte er es nicht abwarten, sondern sprang in den See, um schneller bei Jesus zu sein!

Als sie an Land gingen, wartete die nächste Überraschung auf sie: Jesus hatte ein Feuer gemacht, und über den Flammen garten gerade Fisch und frisches Brot.





Fisch und Brot! Und beides wie aus dem Nichts und für alle! - Da dachten die Jünger und denken wir heute natürlich auch an die wunderbare Brotvermehrung mit der Speisung der 5000 (an sie erinnert das weltberühmte Bodenmosaik in der Kirche von Tabgha). Nun gab es also ein überraschendes Frühstück bei Jesus,

ergänzt durch weitere Fische aus dem frischen Fang. Uns fällt natürlich sofort auf, dass es Jesus selbst ist, der auch hier Brot und Fisch an seine eingeladenen Frühstücksgäste verteilt. Jesus ist der immer wieder überraschende Gastgeber!

Die Jünger Jesu haben im heutigen Evangelium wieder einmal etwas dazugelernt, und zwar auf sehr handfeste Art und Weise: Du kannst dich abplagen, so viel du willst und kannst. Immer wieder wird es solche Situationen geben, wo das Netz deines Lebens einfach absolut leer bleibt. Du stehst mit leeren Händen da, obwohl du dich doch so bemüht hast! - Wir kennen das, und wir sollten daraus lernen, was auch die Jünger damals für sich daraus gelernt haben: Wir dürfen uns nicht auf unser Wissen und Können allein verlassen! Jesus ist es, auf den wir hören sollen, auch und gerade dann, wenn wir enttäuscht worden sind. Mit ihm ist immer ein Neuanfang möglich.



Als Christen, die Jesus nachfolgen wollen, dürfen wir nicht den Fehler machen, uns in unserem Einsatz für Gott und die Welt nur auf unsere eigenen Fähigkeiten und unsere eingefahrenen Denkmuster zu verlassen. Vielmehr sollten wir uns ganz auf Jesus hin ausrichten.

Also nicht, wie **wir** denken, sondern wie **er** denkt! Er hat schon längst für uns vorgesorgt, während wir noch weit vom Ufer entfernt sind. Wenn wir ihm unverkrampft und ohne unsere tausend „Aber“-Argumente folgen und uns von ihm immer wieder überraschen lassen, werden wir für unser Leben und für die Kirche auch einen guten Fang einbringen.

153 Fische waren es, mit denen laut dem heutigen Evangelium das Netz gefüllt war. Die Zahl fällt auf, denn zum einen wird damals niemand den Fang schon im geschlossenen Netz gezählt haben (das geschah immer

beim Verladen für den Verkauf), zum anderen ist 153 eine symbolische Zahl aus  $3 \times 3 \times 17$ , was in der Zahlensymbolik der Bibel absolute Vollkommenheit bedeutet.

Außerdem nahm man damals an, es gäbe 153 verschiedene Völker auf der Erde. So sagt uns das Evangelium an dieser Stelle auch: Mach dir nicht immer nur Sorgen um Misserfolge bei deinen Anstrengungen! Sieh doch mal genau hin! Wenn du dich auf Jesus wirklich einlässt und tust, was er dir sagt, wird letztlich alles gut, wird alles vollkommen, wird alles letztlich so, wie der Herr es haben will.



Am Schluss des heutigen Evangeliums geschieht noch etwas ganz Merkwürdiges: Jesus **bittet** Petrus gleich dreimal um eine Antwort, um eine ganz besondere Antwort, nämlich um eine Liebeserklärung.

Das geht einem so richtig unter die Haut, wenn Jesus dreimal fragt: „*Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?*“ - Als Bibelleser und Kirchgänger wissen wir natürlich nur zu gut, dass es ausgerechnet Petrus war, der Jesus kurz vor dessen Kreuzigung gleich dreimal verraten hatte. „*Ich kenne diesen Menschen nicht*“ (vgl. Mk 14, 66-72), verleugnete Petrus in seiner Todesangst seinen Herrn, als er im Hof des Hohenpriesters als Jünger Jesu erkannt worden war.

Solch ein grob undankbares Verhalten wäre normalerweise das Ende jeder Freundschaft oder das Ende jeder beruflichen Karriere. Da wäre ganz klar eine fristlose Kündigung fällig. Der Mann ist einfach untragbar, würde man argumentieren. – Jesus sieht das offenbar anders.

Jesus sieht nicht nur die Angst und das so peinliche Versagen des Petrus. Jesus sieht auch, wie sehr Petrus seine Feigheit bereut und wie temperamentvoll er heute sogar in Ufernähe in den See sprang, nur um schneller bei Jesus zu sein.

Jesus will das Bekenntnis; er will, das Petrus ganz klar sagt, wie er zu Jesus als seinem Herrn steht. Er traut ihm doch tatsächlich zu, die Herde Jesu auf Erden eine Zeitlang zu führen.

Wir Menschen neigen leicht dazu, erst einmal auf die Schwächen und Fehler zu sehen, bei uns selbst und bei unseren Mitmenschen. Woran wir zu wenig denken, das ist die Barmherzigkeit Gottes. Lassen wir uns vom heutigen Evangelium und der Frage Jesu an Petrus anstecken:

„...*Liebst du mich?*“ - **Das** ist die Frage, die Jesus vor allem bewegt.

**Das** ist die Frage, und nicht die, wie viele Misserfolge wir gehabt haben.

## **Linktipps der Woche**



- Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>
- Predigt Pastor Friedhelm Peters (pdf) >>
- Predigt Pfr. Alex Nussbaumer (pdf) >>
- Predigtforum der Redemptoristen (Archiv): nach Eingabe des Suchbegriffes nach unten scrollen! >>



*Der Arzt sagt zu Rudi: „Trinken Sie mal 4 Wochen nur halb so viel Alkohol, dann sehen wir, ob sich Ihre Krankheit bessert.“ -  
„Könnte ich nicht lieber 4 Wochen lang doppelt so viel Alkohol trinken und wir sehen dann, ob meine Krankheit sich verschlimmert?“*

*Zwei Psycho-Analytiker gehen im Park an einem See spazieren.  
Ein Mann im See rudert wie wild mit den Armen und ruft um Hilfe.  
Die Therapeuten gehen ungerührt weiter.  
Der Mann ruft immer wieder verzweifelt: „Hilfe!“ -  
Keine Reaktion!  
Endlich ruft der Mann: „Hilfe, Hilfe, ich ertrinke doch!“  
Meint der eine Analytiker zum andern: „Es wurde aber auch Zeit,  
dass er sein Problem erkennt!“*

**Ihre E-Mail bitte an:  
gotteslob257  
@gmx.de**